

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
8 (1894)**

79 (7.4.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216325)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Insertions-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Verkauf täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.
Intra die viergehaltene Beile 10 a bei Wiederholungen Rabatt.
Verkaufsliste Nr. 4896.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 2,10 M.
für 2 Monate . . . 1,40 „
für 1 Monat . . . 0,70 „
excl. Postgebühren.

Nr 79. Bant, Sonnabend den 7. April 1894. 8. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, den 6. April.

Der deutsche Reichstag hielt gestern seine erste Sitzung nach den Osterferien ab. Auf der Tagesordnung stand eine Interpellation der Abgg. Osann und Gessner, welche von der Regierung Auskunft darüber verlangte, ob und inwieweit sie gewillt sei, die Befähigung des Fortbildungsschulunterrichts an Sonntagen zu beschränken. Da der 1. Oktober, bis zu welchem Ausnahmen für nicht obligatorische Fortbildungsschulen gestattet seien, herannahe und die gänzliche Aufhebung des Fortbildungsschulunterrichts an Sonntagen für eine ganze Reihe solcher Schulen, deren Hauptzweck Staatssekretär v. Döttiger beantwortete die Interpellation dahingehend, daß, da der Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen noch nicht zu entscheiden sei, die preussische Regierung beim Bundesrat den Antrag eingebracht habe, die Uebergangszeit bis zum 1. Oktober 1897 zu verlängern, es werde auch eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gelangen. In der Debatte stellte sich der König Stumm rüchrichtig auf den richtigen Standpunkt. Der religiöse Unterricht sei wichtiger als der technische. Die Lehrlinge litten weniger an Wissensmangel als an Mangel an religiöser Erziehung. Diese „frommen“ Ansichten waren selbst dem Minister v. Berlepsch zu stark, der Herrn Stumm damit heimleuchtete, daß sich sogar der gewöhnliche Zentrumsmann Dr. Dreyer dahin ausgesprochen habe, daß der sonntägliche Fortbildungsschulunterricht unentbehrlich sei. Der „Blutschmid“ Wachen jammerte sehr darüber, daß die Uebergangszeit um drei Jahre verlängert werden soll und drohte, daß die in Aussicht gestellte Vorlage bei seiner Partei kein Gegenkommen finden werde. Nachdem noch die Abgg. Meyer (reif. Vereinig.), Kopp (patriot. lous.) und Wurm (Soz.) einige Bemerkungen gemacht, war die Besprechung erledigt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Silberinterpellation.

Die Aufgaben des Reichstages und des Landtages. Was den noch rüchrichtigen Arbeitsschritt der beiden jetzt wieder in Berlin zusammengetretenen Parlamente betrifft, so liegen dem Reichstag hauptsächlich noch ob: die Steuer- und Finanzreformvorlagen, die Gesetzentwürfe über Abzählungsgeschäfte, über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, über Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, über Schutz der Waarenbezeichnungen, über Abänderung der Konkursordnung, der Bericht über die Vörsen-Untersuchungskommission, dazu zahlreiche Anträge aus dem Hause. Im Abgeordnetenhaus befindet sich der noch rüchrichtige Arbeitsschritt hauptsächlich in folgendem: dem Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern, dem Abschluß der Statedebatte, wobei namentlich die Eisenbahnverwaltung noch in zweiter Lesung zu erledigen ist, den Gesetzentwürfen über Stadterweiterungen, Kalfsalze,

Abänderung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung, den Kanalvorlagen, ferner zahlreichen Anträgen aus dem Hause, unter welchen der Antrag Edels, betreffend Aufhebung der Stofftarife und die Interpellation Arendt über die Neuprüfung von Reichsfilbermünzen besonderes Interesse erregen. Das Abgeordnetenhaus dürfte seinen Arbeitsschritt in kurzer Zeit beendigt haben, dagegen wäre das Ende der Reichstagsession ohne Vertagung nicht möglich, wenn die Reichsregierung auf der paragraphenweisen Beratung der Steuervorlagen bestehen wollte. Da aber die Tabak- und Weinsteuervorlage wegen ihrer vollständigen Ausschließlichkeit, Gesetz zu werden, von der Reichsregierung aller Voraussicht nach noch zurückgezogen werden dürfte, so ist vielleicht noch vor Pfingsten der Schluß der Reichstagsession zu ermöglichen.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betreffend den Elb-Trave-Kanal, in zweiter Lesung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Konservativen an.

Vom geplanten Reichs-Apothekengesetz wissen die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ Folgendes zu melden: „Es handelt sich um einen vom Kultusministerium aufgestellten, von dem preussischen Staatsministerium in den leitenden Grundzügen, System der Personalorganisation mit 25jähriger Uebergangszeit, gebilligten Entwurf eines Reichs-Apothekengesetzes, der dem Reichskanzler vorgelegt ist. Alsbald soll der Gesetzentwurf zunächst den Landesregierungen zur Prüfung und Wendung zugehen. Man darf annehmen, daß die Landesregierungen zur Prüfung der Vorlage Sachverständige aus den Interessentenkreisen heranziehen, so daß auch die beteiligten Kreise in der Lage sein werden, ihre Auffassung mit dem ihr innewohnenden sachlichen Gewichte zur Geltung zu bringen. Sollte diese Annahme nicht zutreffen, so liegt in der bisherigen Gepflogenheit bei der Vorbereitung von tief in das Erwerbsleben eingreifenden Gesetzvorlagen dieser Art die Gewährung dafür, daß in einem späteren Stadium der Vorbereitung und jedenfalls, bevor die gesetzgebenden Faktoren im Reich mit der Sache befaßt werden, den Interessenten Gelegenheit gegeben werden wird, Stellung zu dem Entwurfe zu nehmen und ihre Auffassungen und Wünsche auszusprechen.“

Den Schnapsbrennern sollen neue Beweisaufgaben zugewendet werden, wenn es auch noch zweifelhaft ist, ob die gesetzgeberische Behandlung der Frage, wie die neue Reichsunterstützung für die Brenner beschafft werden soll, noch in dieser Session oder erst im Herbst erfolgen wird. Die „Kreuztg.“ will von juedertlicher Seite erfahren haben, daß seitens des Finanzministeriums eine Novelle zum jetzigen Branntweinsteuergesetz noch für die jetzige Reichstagsession beabsichtigt gewesen sei. Indef soll die Einbringung einer solchen Novelle vom Reichskanzler erst für die Herbstsession gewünscht werden, weil

in der gegenwärtigen Session für eine eingehende Beratung der einzelnen Fragen nicht mehr genügend Zeit vorhanden wäre. Der Abzug an Branntwein ist nicht in dem Maße eingetreten, wie man ihn wohl erwartete, weshalb die Herren Schnapsbrenner verlangen, daß eine Verminderung des Branntweincontingents eintrete. Schon längst ist auf die aus den Reichen der Brenner erdörenden Jammertlieder über die hohen Lagerbestände an Spiritus hingewiesen. Da soll nun das Reich helfen. Erst produzieren die Herren, geporn durch die bisherige Beweisaufgabe, darauf los und wenn sie schließlich in ihrem eigenen Intellekt zu erkaufen drohen, soll das Reich helfen, d. h. in Wirklichkeit der Steuerzahler.

Ueber die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts ist jetzt ein Ministerialerlaß ergangen, welcher besagt, daß in den Volksschulen der Provinz Posen unter Beistimmung des durch Verfügung vom 11. April 1891 nachgelassenen Privatunterrichts auf der Mittelstufe polnischer Les- und Schreibunterricht zur Förderung des Religionsunterrichts für diejenigen Kinder polnischer Muttersprache, welche schulpflichtigen Religionsunterricht auf der Mittel- oder Oberstufe in der von ihnen besuchten Volksschule in polnischer Sprache empfangen, fakultativ eingerichtet werde, und zwar in der Weise, daß dafür 1—2 Stunden wöchentlich unter Verkürzung der Stundenzahl anderer Lehrgegenstände — mit Ausnahme des Religionsunterrichts — verwendet werden und der Unterricht, sofern nicht zur Erreichung seines Zweckes ein längerer Zeitraum genügt, nicht länger als zwei Jahre dauere. Der polnische Pfarrer wird damit gewiß ein Befallen gethan. Erhält sie doch Gelegenheit, sich noch leichter der Kinderherzen zu bemächtigen. Gleichwohl für die Auffassung von den Aufgaben der Volksschule ist die Thatsache, daß für einen dem Religionsunterricht dienenden Lehrstoff, andere Lehrgegenstände in der Stundenzahl verfürzt werden sollen. Ja, dem Volke muß die Religion erhalten bleiben!

Wie die Krähen dem Säemann, so folgen die Antifemiten den Konservativen, wo diese nur ihre Wahlkreise besetzen. Jüngst stellten die Antifemiten im Kreise Wejert-Domst einen Kandidaten gegen den der Konservativen auf, Junker gegen Junker. Jetzt wiederholt sich dasselbe Spiel im Kreise Stotom-Schluchau. Die Antifemiten sind dort eingebrochen, um die konservative Heerde zu verfürzen, was ihnen ohne Zweifel ohne große Mühe gelingen wird. Sie brauchen nur die von der „Kreuztg.“ neuerdings für das Agrarierthum ausgegebene Parole: „Bernichtungskampf gegen den kapitalistischen Liberalismus“ dem Bauern und Kleinbürger verständlich zu machen, und darauf verstehen sie sich, indem sie für den jenen Leuten nicht recht verständlichen Begriff bestimmte Kreise der Bürger als Objekte des Bernichtungskampfes bezeichnen. Was die „Kreuz-

Durch Sturm und Wetter.

Original-Roman von C. Meerfeld.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber es war nicht jene praktische Erwägung allein, welche sie beunruhigte. In ihrer jungen Seele lebte noch ein anderer glühender Wunsch, auf dessen Erfüllung sie verzichten mußte, sobald sie nicht mehr in Manuff's Nähe wollte. Das war der heisse, unbändige Wunsch, sich an ihm zu rächen, ihm mit einem einzigen vernichtenden Schläge fernzuwehen, was er ihr seit Jahren an Qualen und Beschimpfungen zugefügt. Und dieser Wunsch war stark genug, sie die Fein ihrer gegenwärtigen Lage ertragen zu lassen, bis endlich eine Stunde kam, welche Leo's Pläne schneller zur Ausführung bringen sollte, als sie es that.

Manuff hatte ein Engagement an dem Theater einer größeren rheinischen Stadt angenommen, und es war am ersten Tage seines Aufenthaltes in der Dekoration, als er das Wiedersehen einiger alter Bekannten mit einem Zedergelge feierte, von welchem er sich nach seiner Gewohnheit nicht früher erhob, als bis ein schwerer Kauf seine Sinne zu umnebeln begann. Schmonkenben Schritte und mit fallender Stimme allerlei unverständliches Zeug vor sich hin murmelnd, kehrte er in das Hotel zurück, in welchem er Wohnung genommen hatte. Er selbst hatte beim Begrüßen seine beiden Pflegerkinder eingeschlossen, und es immerhin auf einen Fluchtversuch bei ihnen vorbereitet war. Aber in seiner Trunkenheit erinnerte er sich dieser Thatsache nicht, floste heilig an die Thür und forderte sie auf, ihm zu öffnen. Natürlich waren sie außer Stande, seinem Verlangen Folge zu leisten, und er gerieth dadurch in eine so mahlige Wuth, daß er ohne Rücksicht auf den Ort, an welchem er sich befand, die Füllung der Thür mit einem

gewaltigen Fußtritt zertrümmerte und sich dadurch den Weg in das Innere freimachte.

„Verdammt Ratterbrut!“ schrie er mit schwerer Zunge. „Ich will Euch Ruchtheit und Gehorjam lehren!“ Und dabei begann er bereits mit seinem schweren Stoß, einem sogenannten Ochsenzieher, blindlings auf das Mädchen, und als sich Leo schügend vor sie stellte, auf den Knaben einzuschlagen. In einem ählichen Zustande höchster Raserei hatten ihn die armen Kinder noch niemals gesehen, und da auf ihr Geschrei Niemand zur Hülfe herbeikam, das ganze Haus vielmehr wie ausgestorben schien, mußten sie sich entweder selber helfen, oder sich darauf gefaßt machen an Gesundheit oder Leben ernstlichen Schaden zu erleiden.

Mit derselben Entschlossenheit und Geistesgegenwart, welche sie vor zwei Jahren die todbringende Waffe gegen den Löwen erhoben ließ, suchte Lydia auch jetzt nach einem Mittel, die drohende Gefahr abzumenden, und in ihren dunklen Augen loderte ein jägendes Feuer auf, das selbst dem riefenhafsten Akrobaten vielleicht einige Beforgnis eingegeben hätte, wenn er noch Besinnung genug gehabt hätte, es überhaupt wahrzunehmen. Er hatte den Knaben zu Boden geworfen und hieß schonungslos auf ihn ein; verzehendes versuchte Leo, aufzustehen und sich seinen Händen zu erwinden. Nur ein gewaltsames Mittel konnte im Stande sein, den unglücklichen Knaben zu befreien, und Lydia äögerte nicht, dieses Mittel in Anwendung zu bringen. Mit einem einzigen Satze war sie an dem mitten im Zimmer stehenden Tisch, hatte mit beiden Händen den Fuß der brennenden Lampe umklammert, welche auf demselben stand, und das gefährliche Wurzelschloß mit aller Kraft, die ihr zu Gebote stand, gegen den Kopf Manuff's geschleudert.

Ein Ritzern und Klingeln von zerbrechendem Glas, ein lauter Aufschrei des Schmerzes und ein dumpfer, schwerer Fall folgten dieser raschen Handlung — die Flamme war

erloschen, eine tiefe Finsterniß hatte sich über das Innere verbreitet und nur wenige Sekunden war es still in demselben. Dann flüsterete eine leise, lebende Stimme: „Wo bist Du, Leo? Stehe auf! Wir müssen fliehen, ehe er wieder zu sich kommt! Er würde uns tödten, wenn er uns noch fände!“

Der Knabe, welcher von dem unerwarteten Peitschenhieb selbst halb betäubt gewesen war, richtete sich langsam auf und tastete nach der Hand des Mädchens.

„Was hast Du gethan, Lydia? Wie können wir ihn jetzt verlassen? Wir wissen ja nicht, ob er todt ist!“

„O, er ist nicht todt! Höre nur, wie schwer er athmet! Vielleicht kommt er schon in der nächsten Minute zu sich! Laß uns fliehen, oder willst Du, daß er mich umbringt?“

„Nein, nein!“ rief Leo hastig. „Wir wollen fliehen und uns niemals zwingen lassen, zu ihm zurückzukehren. Komm Lydia, ich bin stark genug, für uns Beide zu arbeiten!“

Sie liefen sich kaum Zeit, in der Dunkelheit nach ihren Kopfbedeckungen zu suchen, und huschten dann leise und zaghaft, wie verfolgte Verbrecher, über die Stiege hinaunter, — hinaus in die nächstlichen dunklen Straßen der wildfremden Stadt.

So lange die erste fieberhafte Aufregung andauerte, wurden sie sich der Lohheit ihres Schrittes und der Kraftlosigkeit ihrer Lage kaum bewußt; als aber der Nachwind ihre heiße Wangen allmählich zu kühlen begann als sie ihren Schritt verlangsamten konnten, weil die unmittelbare Gefahr einer sofortigen Verfolgung besänftigt schien, da tauchte das graue Gespenst der Rathlosigkeit und der Sorge doch in seiner Furchtbarkeit vor ihnen auf.

(Fortsetzung folgt.)

zeitung" kapitalistischen Liberalismus nennt, besamen die Altkameradbrüder kurzweg Juden und fügen namentlich da, wo sie es mit Bären zu thun haben, noch diese hinzu: Zunker, denn in diesen verkörpert sich ja auch der Kapitalismus für das Landvolk im Osten. Was Wunder, wenn die Wähler da gleich zu Tausenden den Konservativen den Stimmzettel fähigen und den Antisemiten ins Ohr geben? Der „Kreuztg.“ wird bereits unheimlich bei der Jagdgesellschaft, die für sich die Brute beansprucht, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis aus der Theolofanfare eine Chamade wird. Sie nennt die radikalen Antisemiten die gefährlichsten Gegner der Konservativen und scheint nicht zu begreifen, daß der Antisemitismus, der mittels des gleichen direkten Wahlrechts etwas erreichen will, radikal sein muß, und daß er für die Bethätigung dieses Radikalismus keinen günstigeren Boden finden kann, als ihn die ländlichen, selber den Konservativen eigenen Wahlkreise des Ostens bieten. Wenn die „Kreuztg.“ den Antisemiten den Rath giebt, ihr Muth lieber gegen die „grundfäßlichen und opportunistischen Anhänger des Jubentums“ zu wenden, so darf sie sicher sein, die jüdische Antwort zu erhalten: „Da zeigt Ihr Konservativen die Kraft, die Ihr zur Vernichtung des kapitalistischen Liberalismus einzuwerfen habt und gönnt uns die Sorge, während Ihr gegen den Feind im Felde steht, Eure Wahlplattfunde zu schlingen und — zu befehen.“

An die sozialistengesetzliche Zeit erinnert folgende Mitteilung aus Eisenach: „Am Dierstage sollte hier eine Parteikonferenz der sozialistischen Vertrauensmänner unseres Wahlkreises abgehalten werden. Kurz vor Beginn der Versammlung, bei der auch der Reichstagsabgeordnete Bod-Gotha eine Rede halten wollte, wurde aber den leitenden Persönlichkeiten eröffnet, diese Zusammenkunft sei verboten. Aus welchen Gründen, wurde nicht angegeben. Bezirksdirektion und Gemeindevorstand wetteiferten an diesem Tage darin, die Sozialdemokraten und ihr Versammlungslokal zu bewachen. Diese benutzten aber den schönen Tag sofort zu einem Ausflug in unsere Umgegend, räumten also scheinbar das Feld, um dann draußen in freier Natur zu besprechen und zu vereinbaren, was ihnen hier verweigert worden war. Das trotz Aufhebung des Sozialistengesetzes solche Versammlungsverbote hier wiederholt vorgekommen sind, ist wunderbar genug und zeigt jedenfalls, was die Polizei auch ohne Ausschmückung in unserem Großherzogthum zu leisten im Stande ist. Der sozialistische Propaganda wird mit solchem Vorgehen natürlich eher genügt als geschadet.“

Die Kladderadatsch-Späße-Geschichte spinnt sich noch immer weiter. Neuerdings war im „Kladderadatsch“ eine Briefkastennotiz mit der Stichmarke „Offiziöses Preßbureau“ enthalten, in der es u. A. hieß: „... Also: sehr Tage, nachdem der Reichsanzeiger hatte erklären müssen, „unser Angriff entbehren jeder thatsächlichen Begründung“, ließ uns das Auswärtige Amt ersehen, doch endlich zu schweigen; „man denke“ — das sollte Besorgnisse beschwichtigen, die wir nie gehabt haben — nicht an eine Anklage, man habe ja nie daran denken können; es seien leider ganz ungebührliche Dinge geschehen, aber das habe sich nicht verthäten lassen“... — Darau erklärte der „Reichsanzeiger“, daß niemals eine solche oberähnliche Mittheilung irgend Wem gemacht worden sei. Der Redakteur Volkstorf vom „Kladderadatsch“ hielt jedoch die Behauptungen der Briefkastennotiz, die ihm vom Auswärtigen Amt gemacht seien, unredlich, worauf nun die „Norddeutsche Allgemeine“ den „Kladderadatsch“ aufforderte, die Namen derjenigen zu nennen, die diese Mittheilungen gemacht haben. Volkstorf giebt bekannt, daß er dieselben durch den Verleger des „Kladderadatsch“, Hofmann, erhalten; diesem hatte sie der Generalmajor Spitz auf Veranlassung eines dem Auswärtigen Amt angehörenden Herrn überbracht. Wie die Sache eigentlich abgelaufen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Der Militarismus übt auch in Schleswig-Holstein seinen kulturwidrigen Einfluß. Als Truppenübungsplatz für das 9. Armeekorps in Schleswig-Holstein will der Militärstatistik nach dem „B. Z.“ das Dorf Hansenort nebst Fußleitze von einem Areal von rund 15 000 Hektar, sowie kleine Parzellen der Gemeinden Bymöhlen, Gartenholm, Schmalfeld und Bramstedt ankaufen. Der Uebungsplatz erhält eine Gesamttausendung von 35—40 Quadrat Kilometer. Das Hauptgebiet besteht aus sechs großen, fünf mittleren und 10—12 kleinen Besitzungen. Die Gesamtforforderung dieser Besitzer für Land und Gebäude beträgt annähernd M. 800 000.

Die bayerische Abgeordnetenkammer erklärte die Wahl der sozialdemokratischen Abgeordneten Nürnbergs gegen die Stimmen der Liberalen Daller, Orterer, Verno, Schmidt und der Liberalen Wolf, Deinhardt und Conrad für gültig.

Frankreich.

Paris, 5. April. Die Bomben-Attentate nehmen kein Ende. Noch ist die Untersuchung über die letzte Explosion nicht abgeschlossen, und schon fand gestern Abend im Restaurant Foyot in der Rue Vaugirard, dem Senatpalaste gegenüber, ein neues Bombenattentat statt. Es verursachte eine ungebührliche Erschütterung. Zahlreiche Personen wurden verwundet, darunter zwei Gasse schwer. Daß darob die schon so lange herrschende Aufregung sich steigert, ist klar. Ein angeblich sozialistischer Schriftsteller, Tallade, der sich im Restaurant befand, ist schwer verletzt, ebenso eine ihn begleitende junge Dame und ein Kellner. Der Urheber des Attentats soll ein 30-jähriger Mann in Arbeiterkleidung sein, der die Bombe in einem Blumenbehälter am Fenster des Restaurants niederlegte und entließ. Es verliant, eine Person sei verhaftet, die dem Signalement des angeblichen Attentäters entspricht.

Schweden.

Vern. Von den sieben Inhaftirten, welche am

19. Juni v. J. am Rästighorn-Krawall theilgenommen und feilber ununterbrochen im Unterdrückungsgefängnis saßen, ist der 57-jährige Christian Stettler im Gefängnis gestorben. Er lag volle 9 Monate in Unterdrückungshaft und wurde trotz alles Bittens nicht auf freien Fuß gesetzt. Der Prozeß beginnt am 11. April. Die Berner Justiz bedurfte zur Erledigung der an sich bedeutungslosen Unterdrückung über neun Monate; wahrhaftig ein Unikum juristischer Verschleppung!

Das Jüdenhölzchen-Monopol ist vom schweizerischen Nationalrath mit einer Stimme abgelehnt worden.

Italien.

Rom. Die Auflösung der Kamern ist mit Sicherheit zu erwarten. An die Annahme des Crispijnschen Programms durch die gegenwärtige Kammer ist nicht zu denken. Während der Ferien haben die Wähler auf ihre Abgeordneten einen so kräftigen Druck ausgeübt, daß viele Schwankende jetzt gegen das Regierungsprogramm gewonnen sind. Inzwischen hat Herr Crispi von vortäglicher Weile den Prozeß gegen die „Römische Bank“, der jetzt hätte beginnen sollen, „bis zum Herbst“ vertagen lassen. Die Verhandlungen dieses Prozeßes, in den der italienische Bismarck arg verwickelt ist, wären ihm jetzt doppelt fatal gewesen. Indef aus der Welt schaffen läßt sich die Sache doch nicht und Herr Crispi hat gute Gründe genug, die dafür sorgen werden, daß die moralische Hinrichtung vollzogen wird.

England.

London. Die Irländer sind mit dem liberalen Regime gar nicht mehr zufrieden. In dem jüngsten Konvent der Bornellisten zu Dublin sagte der Parteiführer Redmond: Homeule und die irische Gesetzgebung konnten unter einer Totregierung nicht schlimmer darüberliegen als jetzt. Bessere Gebuld käme einem Verrath der Interessen des Landes gleich. Der Bürgermeister von Cork erklärte, die Regierung habe allen Anspruch auf das Zutrauen der irischen Nationalisten verliert und die Vertreter des irischen Volkes sollten im Parlament auf baldige Auflösung drängen.

London, 5. April. Der französische Anarchist Reunier, der Urheber der Explosion im Cafe Berry zu Paris, wurde heute Abend am Viktoriabahnhof verhaftet, als er nach Antwerpen abreisen wollte. Der Begleiter Reunier's, Namens Biden, wurde gleichfalls verhaftet. Die Weiben wurden jedoch freigelassen. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt. Reunier ist wegen Mordverdachts, Biden wegen des Versuches, Reunier aus den Händen der Polizei zu befreien, angeklagt.

amerika.

Washington, 4. April. Im Repräsentantenhause ist nach wiederholter Abstimmung die nordamerikanische Silberausprägungsbill endlich gefallen. Die Anhänger der Vorlage konnten die erforderliche Zweidrittel-Majorität nicht erlangen.

In den pernsylvanischen Kohlenwerken ist ein großer Streik ausgebrochen; es soll bereits erkrankte Kämpfe mit Todten und Verwundeten gegeben haben.

Gewerkschaftliches.

Die Barbier- und Friseurgeschäften Deutschlands hatten am 28. und 29. Mai in Berlin einen Kongreß ab und erließen, etwaige Anträge zu diesem Kongreß bis zum 25. April an B. Heidmann, Hamburg, Vierbahnstr. 40 II, gelangen zu lassen.

Der Schneiberstreik in Stuttgart wird von dort mitgetheilt, daß die von den Western nach dort geschickten Soldaten aus Böbmen, welche von der Polizei verhaftet und vor den Richter gebracht wurden, wieder aus der Haft entlassen worden sind. Es wurde ihnen die Wahl gelassen, entweder die Arbeit anzunehmen oder innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Die Gewerkschaft gegen das Letztere vor. Sie wehrte mitgetheilt, nach ersten Unterhandlungen zur gütlichen Beilegung des Kusshandes in Kusshat.

Aus Stadt und Land.

Dant, 6. April. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths, deren Tagesordnung wir bereits mitgetheilt, wurde zunächst über die Verlegung des Gemeindebureaus verhandelt. Die Kommission, welche zur Vorberatung niedergelegt war, hat sich für den Bau eines Gemeindehauses entschlossen. Nach zweitägiger Beratung beschloß der Gemeinderath den Bau eines Hauses mit der Bestimmung, daß dasselbe in der Ortschaft Belfort liegen soll. Die Vorschläge zur Gemeinde- und Armenverwaltung für das Rechnungsjahr 1894/95 gaben keinen Anlaß zu langen Debatten. Wir entnehmen denselben folgende Daten: Die Rechnung der Armenverwaltung schließt im Rechnungsjahre 1893/94 mit einem muthmaßlichen Ueberschusse von 8000 M. ab, der für neue Rechnung vorgetragen wird. In Folge dieses günstigen Abchlusses glaubt die Armenverwaltung, mit einem Armenbeitrage von 7200 Mark oder 30% der Gesamtsteuer resp. Staatseinkommensteuer im nächsten Rechnungsjahre auskommen zu können. Die Gesamtrechnung des Vorschlags für die Armenkasse balancirt mit 19 600 M. in der Einnahme und 18 200 M. in der Ausgabe. Der Etat der Gemeindefasse und die daraus entspringenden Gemeindefassungen sind nicht so günstig, wie der Vorschlag der Armenkasse, und es erfahren die Beiträge eine kleine Steigerung. Der Vorschlag weist eine Einnahme von 21 700 und eine Ausgabe von 20 600 M. auf. Die Summe der zu erhebenden Gemeindefassungen beträgt 16 800 M., gleich 70% der Gesamt- resp. Einkommensteuer. Aus den Einnahmen wollen wir noch hervorheben, daß ein Kassenehalt von 2000 M. aus dem laufenden Jahr angemessen wird. Die Hundsteuer ist zu 1000 M. veranschlagt. Die vermehrten Ausgaben sind auf die Einführung der Straßenbeleuchtung, welche Position zu lebhaften Erörterungen Anlaß giebt, und auf das seitige Anschwellen des Amtsverbandsbeitrages zurückzuführen. Der Beitrag zum Amtsverband ist entsprechend der in diesem Jahre gezahlten Quote auf 8000 M. in Anschlag gebracht. Die Beleuch-

tungskosten sind mit 1150 M. eingestelt. Die Ausgaben für Gehälter und Verwaltungskosten sind dieselben geblieben und betragen 5600 M. Der Gemeinderath genehmigte beide Vorschläge und schickte den Beschluß den Mitgliedern des Amtraths aus der Gemeinde Dant auszugeben, auf eine Verminderung der Amtsverbandsbeiträge hinzuwirken und für den Bau von Gassen in Jeverland nur dann zu stimmen, wenn derselbe im allgemeinen Interesse liegt. Dann wurde eine Kommission von drei Mitgliedern, und zwar die Herren B. Harms, Tiedens und Grashorn, gewählt, welche in der Nähe des Friedhofes ein geeignetes Grundstück von den bereits angebotenen zur Errichtung einer Leichenhalle auszuwählen und dem Gemeinderath zur Erwerbung in Vorschlag bringen soll. Die Veranlassung dieses Gegenstandes wurde lebhaft klage geführt über das geringe Entgegenkommen der evangelischen Geistlichkeit und des Kirchenrathes in dieser Sache. Die Kirchengemeinde, so wurde vorgelesen, besitze ein geeignetes Grundstück, das sie ohne irgend welchen Nachtheil an die Gemeinde käuflich abgeben könne; ein diesbezüglicher Antrag sei aber leider im Kirchenrath abgelehnt worden. Nach dem Gange der Diskussion sieht nun zu erwarten, daß die Leichenhalle dem Herrn Pastor vor die Nase — vis-à-vis dem Pfarrhause — gesetzt wird. Bezüglich der Aufnahme des Personenhandes wurde die Ausführung dem Gemeindevorstande überlassen und ihm ein Kredit bis zu 200 M. dazu bewilligt. Als letzter Punkt wurden zwei Rassenrevisoren, und zwar die Herren Garz und Menke, gewählt.

Dant, 6. April. Der Futtermangel, der sich jetzt da bei den Landleuten das Heu zur Reize geht, wieder fühlbar macht, scheint bei der Verpachtung der Grasnutzung vom Banterdeich die Küstlerel von großem Einfluß auf die Höchstpreise gewesen zu sein und sind um Theil ganz ungewöhnlich hohe Preise erzielt worden. So wurden von 81 Pfändern 30 bei der Verpachtung so aufgetrieben, daß sie einen Mehrertrag von 1400 Mark ergaben. Es wurden Pfänder von 100 Meter Länge, die von der Domänenverwaltung zu 5 M. angelegt waren, bis zu 27, 44, 58, 63, ja sogar bis 75 M. in die Höhe getrieben. Bei so wahnwüthigem Antreiben macht zwar der Fiskus ein gutes Geschäft, aber die Pächter, welche durch die Banf kleine Leute sind, können arm dabei werden. Fast konnte man glauben, es handle sich um die Pachtung von Goldgruben.

Wilhelmshaven, 5. April. Laut einer Bekanntmachung des Bürgermeisters Dettin findet am Dienstag den 10. April, Abends 7 Uhr, in der Rathmann'schen Schwirzschalt hier die Wahl von Vertretern für die Generalversammlung der gemeinsamen Ortsrentenbesitzer der vereinigten Gewerte für die Stadt Wilhelmshaven und die Gemeinden Dant, Jevern und Neuenhe statt. Zu dieser Versammlung haben alle frankensicherungspflichtigen Personen der genannten Gemeinden, die in der den Nummern 75 und 77 b. M. abgedruckten Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Aurich unter III aufgeführt sind, sammt ihren Arbeitgebern zu erscheinen.

Wilhelmshaven, 6. April. Morgen, Sonnabend, den 7. April, feiert der Fischereiangereine sein 11. Stiftungsfest in den Räumen der „Lohnhalle“ des Herrn Reichle in Lothringen. Der Verein, der einen großen Freundeskreis zählt, hat Alles aufgeboten, um das Fest recht gemüthlich zu gestalten.

Wilhelmshaven, 6. April. (Von der Marine.) Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „München“ ist gestern Mittag mit dem Ablösungstransport für die Schiffe „Alexandrine“, „Arcana“ und „Marie“ von hier nach einem südamerikanischen Hafen in See gegangen. — Der Kreuzer „Falk“ ist am 5. April von Sydney nach Apia in See gegangen.

Wilhelmshaven, 6. April. Aus Kiel wird gemeldet, daß der Dampfer „König Wilhelm“ bei Apenrade auf Grund gerathen ist. Die telegraphische Nachricht darüber lautet: Das Flaggschiff der zweiten Division der Manöverflotte, „König Wilhelm“ mit Kontrabiralmiral Dietrichs an Bord, ist bei Apenrade auf den Grund gelaufen und sitzt trotz der Anwesenheit von „Deutschland“ und „Friedrich der Große“ noch fest. „Deutschland“ holte Vormittags von Kiel neue Treuen.

Jever, 5. April. Im Dusch zu Upjeer, und zwar in den Rahrdrümmen Anlagen, ist am Montag eine etwa einen Dektar große Fläche Tammenanpflanzung abgebrannt. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt, und dürfte der Verdacht, daß zwei Handwerksburschen den Brand verursacht, auf sehr schwachen Füßen stehen.

Barrel, 5. April. Im Grünlentamp enthand gestern auf dem Besitzthum des Herrn Heeder ein Waldbrand, der rath um sich griff und an sechs Morgen Nadelholbestand vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 M. Man vermutet, daß Kinder das Feuer angelegt haben.

Oldenburg, 4. April. In den Nachr. f. St. u. L. wendet sich ein Mitglied des Bundes der Landwirthe gegen die schadenfrohen Segner, die über die mislungene Versammlungstournee des Bundes in Herzogthum frohlockten. Das gute Wetter sei an dem Nichtigen schuld daran, daß für den Bund der Landwirthe so schlechtes Wetter geworden. Das wird dem Herrn nun sein Nadel zu glauben, denn auf die Herren Bauern, die dem Bund der Landwirthe sich anschließen, paßt Silbe für Silbe das Wort des Evangeliums: „Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln nicht in die Sämen und unser himmlischer Vater — pardon ihre Aechte und Wäde, Arbeiter und Heuerleute ernähren sie doch.“ Also thut das Wetter nicht zur Sache. Seine Rassenbräute über die Zukunft der oldenburgischen Landwirthe, daß der niedere Getreidepreis eine Steigerung der Viehpucht und damit ein Sinken der Viehpreise herbeiführen werde, brauchen und werden auch Niemand schrecken; sie werden aber auch den Zulauf der

Oldenburger Landwirthe zum Bund nicht vergrößern. Wir geben, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, im Allgemeinen auf das Freiheitsgefühl und den demokratischen Sinn der Oldenburger Großbauern nicht viel, sie sind reaktionär und ihre Standesgenossen in anderen Distrikten und Bundesstaaten, aber so viel Selbstständigkeit und demokratisches Gefühl scheinen sie denn doch noch von ihren Vorfahren, den Kämpfern von Altenesch, sich noch erhalten zu haben, daß sie mit den östpreussischen und pommerischen Junkern und Bauernlegern keine Gemeinschaft haben wollen, oder sich gar dazu hergeben, diesen die Kasanien aus dem Feuer zu holen.

Oldenburg, 5. April. Strafe muß sein! Hatte da in der verflochtenen Karnevalszeit sich ein hiesiger Seisenfabrikant erlaubt, auf einem Maskeball in der „Union“ im Bischofsgewande zu erscheinen und mit dem Rosenkranz zu tanzen. Das war einigen bigotten Katholiken zu Ohren gekommen und ihr Beschluß war bald fertig: Raue dem Spötter! Während dem katholischen Schneidermeister, deren verhängnisvollen Anzug angefertigt, wahrscheinlich Absolution ertheilt wurde, nahmen sich die braven Münsterländer in der „Westtaer Zeitung“ und der „Gloppenburger Zeitung“ vor einiger Zeit der Sache an, um den freiesten Fabrikanten zu strafen, indem sie den dortigen Geschäftsleuten empfahlen, von ihm keine Waaren zu entnehmen. Daß dies geschieht, ist für uns ungewiss, aber daß man zu solchen Mitteln greifen muß, um die Ehre seiner Religionsrichtungen zu retten, wirkt wahrlich einen tiefen Schatten auf diese selbst zurück.

Augusteum, 5. April. In der hiesigen Eisengießerei ist seit Montag die volle Arbeitszeit wieder eingeführt worden. Bekanntlich wurde dort seit etwa einem Jahre nur fünf Tage in der Woche gearbeitet.

Vermischtes.

Das Brandunglück in Frankfurt a. M., über das wir gestern kurz berichteten, hat den Tod von sieben Personen zur Folge gebracht. Der Schauplatz des Unfalls, das ehemalige „Hotel Britannia“, liegt in der

Nähe des Hauptbahnhofs. Auf noch unaufgeklärte Weise brach am 4. April, Morgens 5 Uhr, das Feuer aus und in kurzer Zeit war das Treppenhaus bis zum Dach hin- und in lichten Flammen, wodurch die zahlreichen Insassen des brennenden Hauses der rettende Ausweg gänzlich versperrt wurde. Die Familie Beck im dritten Stock wurde im Schlafe vom Feuer überrascht. Der Mann war auf einer Geschäftsreise und vom Hause abwesend; er wird bei der Heimkehr fünf seiner Angehörigen nur mehr als verstümmelte Leichen wiedersehen. Die junge Frau Beck sprang mit ihrem Kinde zum Fenster hinaus, sie war sofort todt. Der Frau Beck sprang ein Fräulein Beck nach und auch sie gab alsbald den Geist auf. Die Mutter der Frau Beck und deren zweite Tochter verbrannten. Aus den Mansarden verjuchten zwei Dienstmädchen am Flügelleiter herunterzuklettern. Dabei stürzte ein Dienstmädchen ab und war todt, während ein anderes Mädchen an diesem Rettungsmittel glücklich zur Erde gelangte, jedoch schwere Brandwunden davontrug. Später fand man noch die Leiche eines Dienstmädchens verlohrt unter den Trümmern. Eine ganze Anzahl Personen wurde durch das Feuer erst zu spät herbeigebrachte Sprungthut der Feuerwehr gerettet; ebenso wurden mehrere Dienstmädchen, die sich auf das Dach gestürzt hatten, von Nachbarn mit Lebensgefahr heruntergeholt. Der Hausmeister wurde bewußlos aufgefunden. Man vermutet, daß das Feuer im Parterre durch ausströmendes Gas entstanden ist.

Warnung für Radfahrer. Infolge zu großer Anstrengung stürzte am Sonntag in Nürnberg nach einem Ausfluge der Parteigenosse Weberndorfer von einem Herzschlage getroffen todt vom Rad.

Von den Anarchisten-Ausweisungen, die in der letzten Zeit die Pariser Polizei vorgenommen hat, sind, der „Post“ zufolge, auch mehrere in der Bewegung bekannte Deutsche betroffen worden. Von den Ausgewiesenen hat sich früher in Berlin als eifriger Versammlungsredner namentlich der Maler Viktor Wühr hervorgethan, der sich zu den „Unabhängigen“ rechnet. Wühr ist nach Amerika entkommen und befindet sich in Chicago. Dort halten sich auch der ebenfalls durch Versammlungsgreden bekannt ge-

wordene Sattler Bombe und die beiden Schuhmacher Richard und Max Baginski auf. Der Buchdrucker Wilhelm Berner befindet sich in London. Er trat bei einer Gedenkfeier am 18. März neben dem Fürsten Krapotkin und Louise Michel in London als Redner auf.

„Ekel und Mangel an Beobachtungsgabe“, sagte einst der jüngst verstorbenen Billroth zu seinen Zuhörern, „sind zwei große Fehler der Chirurgen. Sehen Sie, meine Herren, machen Sie das nach!“ Er tauchte einen Finger in's schmutzige Waschwasser und führte ihn dann in den Mund. Alle Schüler folgten dem Beispiel des Lehrers. „Sehen Sie, meine Herren“, fiel dieser ein, „welcher Mangel an Beobachtungsgabe! Sie haben nicht bemerkt, daß ich den Zeigefinger in's Waschwasser getaucht und mit dem Mittelfinger in den Mund gegriffen habe.“

Eine krasse Todesanzeige. Vor dem Schöffengerichte kam neulich eine Todes- und Begräbnis-anzeige des Strumpfwirlers Kneupel im „Neuhäuser Anzeiger“ zur Verhandlung. Es war darin gesagt, daß Kneupel's Gattin „ruhig und ohne Begehren nach himmlisch erträumter Seligkeit verschieden sei. Unterzeichnet war die Anzeige mit: „Der sich selbst tröstende Gatte“. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ehegatten Kneupel, als Verfasser der Anzeige, eine Haft von 14 Tagen, gegen den Mitangeklagten Buchdruckermeister Oberreuter wegen Aufnahme in die Zeitung 20 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht verurtheilte Kneupel zu 10 M. und Oberreuter zu 20 M. Strafe und in die Kosten.

In Shanghai sind in dem von Eingeborenen bewohnten Stadttheil gegen 1000 Häuser durch Feuer zerstört worden.

Quittung.

Für die örtliche Parteikasse erhalten und an den Kassier abgeliefert: Ueberblick der Regier vom letzten Sonntag in Dresden 55 Pfg.; gesammelt auf der Geburtstagsfeier des reichen Jan am letzten Montag 2,10 M. Z. Biermann, Oldenburg.

Wochwasser.

Bant, Wilhelmshaven. Sonnabend den 7. April . . . Verm. 1.44 Nachm. 2.04

Auktion.
Wegen Aufgabe eines Haushalts werde ich Montag den 9. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, im Kie m' schen Saale an der Neuenstraße öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung verkaufen:

- 1 Bettkorn, 2 zweif. Bettstellen mit Matrasen, 2 einchl. dito dito, 1 vollständiges zweif. Bett, 2 Nachtschränke, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Waschtisch, 1 dito mit Waschtisch, 2 Spiegel, 1 Toilettenspiegel, 1 groß. Tisch, 2 Bänke, 1 Holz- und 1 Heisekoffer, 1 Trichter, 1 Tellerborte, 1 Wasser- und mehrere andere Tonnen, leere Säde, mehrere Blechtönnen und Büchsen, 1 Waschtisch und versch. Waschkübeln, mehrere emall. Eimer und Töpfe, Porzellanfachen, 1 1/2 Dbd. Weingläser, sowie sonstiges Haus- und Küchengerät, ferner 50 Pfd. Madetra und was sich mehr vorfindet.

Wilhelmshaven, 6. April 1894.
H. P. Harms.

Stroh-hüte von 45 Pf. an
für Herren und Knaben in neuer großer Auswahl und 65 verschiedenen Sorten
bis zu den feinsten empfiehlt

J. N. Pels, Hamburger Engros-Lager, Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Gemüse-Gämereien
in bester keimfähiger Waare empfiehlt
Rich. Lehmann,
Bismarckstraße 15.

Gesucht
auf sofort mehrere tüchtige Maler-Gehilfen bei gutem Lohn.
A. Biller, Malermeister, Neue Wilhelmshavenerstraße.

Gesucht
ein Schuhmachergehrling auf sofort.
A. Albers, Marktstr. 13.

Empfehle dieses
Schmalz
à Pfd. 70 Pfg.
A. Wulff, Neubremen.

Zu verkaufen
ein gut erhaltenes Zweirad (Rover).
Hinterstraße 9, Mittelbau, oben.

Zu verkaufen
ein zweiradr. Handwagen, eine Bettkelle und 1 Waschtisch.
Neue Wilhelmshavenerstr. 56, 1 Tr.

Theater in Bant
(Hotel zur Krone).
3. Gastspiel der Wilhelmsh. Theatergesellschaft
Direktion: Heinr. Scherbarts.
Sonnabend den 7. April 1894:

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten, Musik von J. Strauß.
(Regie: Herr von Schiffner. — Dirigent Herr Kapellmeister Jerichow.)
Musik von der Kapelle der 2. Patrosen-Division.
Kassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Alles Nähere die Programme.

Zu vermieten
zum 1. Mai zwei freundliche Familien-Wohnungen mit Keller und Bodenraum.
S. Lüdener, Bant.

Zu vermieten
eine Unter- und eine Oberwohnung zum 1. Mai.
B. Thiemann, Anferstr. 8.

Günstige Kleiderstoff-Angebote
des Geschäftshauses **Herrn. Meinen** 93 Noonstr. 93.
Ich bringe für diese Saison fast ausschließlich **reinwollene** Qualitäten zu so fabelhaft niedrigen Preisen zum Verkauf, daß dieselben kaum die Höhe der Preise, die man sonst für Halbwohle zu zahlen gewöhnt war, erreichen.
Durch **ungewöhnlich glückliche Einkäufe** bin ich in der Lage, nachstehende Posten Kleiderstoffe in Sortimenten bis 15 Farben pro Qualität, nicht etwa unansehnliche Farben und Qualitäten, **sondern gesunde, kernige Waare in den neuesten Farben**, zu folgenden niedrigen Preisen anzubieten:

Doppeltbreite ramargirte Beiges in hellen Farben	d. Meter 70 Pfg.
Schwere doppeltbreite Dauer-Cheviois in hellen und mittleren Farben	d. Meter 90 Pfg.
Reinwollene Göper-Beiges in 15 verschiedenen Melangen	d. Meter 1 M.
Reinwollene Whipcord-Beiges, besonders griffige Ware	d. Meter 1 M.
Reinwollene Satin-Beiges mit kleinen Effekten	d. Meter 1.20 u. 1.40 M.
Reinwollene Armoresnoppé in hocheleganten hellen Farbentönen	d. Meter 1.30 M.
Reinwollene Satin-Göper-Beiges, elegantes Gewebe	d. Meter 1.40 M.
Reinwollene Flammen-Cheviois für Reife- und Strapezir-Kleider	d. Meter 1.50 M.
Reinwollene Jacquard-Beiges in Mittel-Farben	d. Meter 1.70 M.
Reinwollene Ratté- und Diagonal-Stoffe	d. Meter 1.40—2.15 M.

Ein Theil der hier angebotenen Qualitäten ist zur Zeit in meinen Schaufenstern ausgestellt.
Sämmtliche hochfeine Fantasiestoffe in größter Auswahl zu mäßigen Preisen.

Die Preise sind auf jedem Gegenstand mit rothen Zahlen vermerkt.

Die anerkannt billigsten Preise für alle
Herren- u. Knaben-Garderoben
 sowie aller dazu gehörenden Artikeln als
Hüte, Mützen, Unterziehzeuge u. s. w.
 befinden sich in der
Wilhelmshavener Kleiderfabrik Louis Teeser
 Nr 1 Bismarckstrasse Nr. 1.

Empfehle:
 Regenschirme von 1 Mk. an,
 Gloria von 2,75 Mk. an,
Sonnenschirme
 in reicher Auswahl,
 vorjährige zum **Einkaufspreis**,
Damen- Handschuhe
 in Gaze, Seide und Baumwolle,
 letztere von 20 Pfg. an,
Corsetts von 65 Pfg. an,
Stroh Hüte
 für Herren, Damen und Kinder in
 reichster Auswahl zu den billigsten
 Preisen, **vorjährige zu Ein-**
kaufpreisen.
 Wollgarn von 1,90 Mk. an,
Shlipse
und Cravatten
 von 10 Pfg. an bis zu den besten,
diamantschwarze
Kinder- u. Damenstrümpfe
 Paar von 10 Pfg. an,
Herren- und Damenjacken
 von 65 Pfg. an,
Normalhemden von 90 Pfg. an,
Wachstuch u. Gummideden,
Markt- Körbe
 von 1 bis 3 Mk.,
Schleier von 20 Pfg. an,
Blumen und Bänder
 in schöner, reichhaltiger Auswahl,
Schmuckstücken jeder Art,
 Größte Auswahl in Kurzwaaren.
Billigste Preise!
Heinr. Siegrad
Bant
Werftstrasse.

Hübsch möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. Werkstr. 8, 1.

12 Bismarckstrasse 12



Confectionshaus I. Ranges
Julius Schiff
 M. Philipson Nachf.
 Colossale Auswahl:
2000 Stück feinere
Herren-Anzüge u. Paletots,
 welche in eigenen Werkstätten Magdeburg-
 Dessau sachgemäß gut gearbeitet sind, daher
 viel besser als Fabrikwaaren
 zu den niedrigsten Preisen im Orte!

12 Bismarckstrasse 12

Wirthschafts-Empfehlung.
 Einem geehrten Publikum von Bant und Umgegend bringe ich meine
Gastwirthschaft „Zur Börse“
 am Marktplatz zu Bant
 in empfehlende Erinnerung. — Ich führe nur gute Speisen und Ge-
 tränke bei coulantem Bedienung und civilen Preisen.
 Zur Unterhaltung der Gäste stehen mein **schönes französisches**
Billard und meine **doppelte, gedeckte Regelbahn** zur gef. Verfügung.
 Bant, im April.
G. H. Okken.

Gastwirthschaft „Zum Jadenbusen“.
 Sonntag den 8. April
Großes Konkurrenz-Fest
 wozu freundlichst einladet
Th. Joel.

Außerordentliche
General - Versammlung
 der vereinigten
Gesangvereine F., T., H.
 von Wilhelmshaven und Umgegend
 am Montag den 9. April
 Abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinslokal.
 Um das Erscheinen sämtlicher Mit-
 glieder wird gebeten. **Der Vorstand.**
Bürgerverein Neuende.
 Sonntag den 8. April
General - Versammlung.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 erforderlich. **Der Vorstand.**
Club Fidelitas.
 Montag den 9. d. Mts.,
 Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Vereinslokal (Schützenhof).
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Sommervergütungen.
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Wulf & Francksen Ausstellung fertiger Betten.	Einschlängige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn. Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rissen 7,— Mt. 27,50 zweischläf. Mt. 31,—	Einschlängige Betten Nr. 10b aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn. Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rissen 9,— Mt. 36,— zweischläf. Mt. 40,50	Einschlängige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen. Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rissen 10,— Mt. 45,— zweischläf. Mt. 50,50	Einschlängige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunen- töpfer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn. Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rissen 12,— Mt. 54,50 zweischläf. Mt. 61,—
--	--	---	--	--

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.